

Mumme r.
holz
er zu ver-
pfelwein
r. 11 in
33 (4-4)
ler
fen
Krankhei-
nd ein
s und
13 (6-70)
ndem Alter
übermäßige
agenkrampf
s mit Speise
en als bei-
zeller Ma-
was hunderte
absonderung
ter
on Ungarn.
st 1
Bistritz bei
othke zur
guer;
n,
h ausge-
in denen
smittel
Wallen
gal. —
en Kranf-
t die ge-
werden
fethofer.
n. 5 fr
3 Rollen
werden.
ird daher
ebrauch-
in roter
nach den
mal diese
all erbielt
und war
ettel.
1889
bermalige
geheimen
ung hin-
dieselben,
rümte em
e hie mit.
Hahn.
er 1886.
Kolle zu
fenden.
sich von
hat, er-
und sage
wickl.
), gegen
den aller
ons 2 fl.
erkanntes
uften 10
l. 50 kr.
er langen
keln von
fl.
nd Stieh-
dich auf-
schwären,
und ent-
bewährt.
llrich
erdoung
terhoidal-
che vhar-
ragt.
schnahme
r. 15.
die auf
(3-6)
2).

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Inserate
Eine dreispaltige
Wardmondzeile 6 fr.
Inseraten-Aufträge
müssen im vorhinein
abgelesen werden

Bistritzer Wochenchrift

Abonnement
Preis:
mit beiden Beilagen
ganzi. loco: fl. 4.40,
mit Zustellung 4.80,
p. Post fl. 5, halb- u.
viertel, derhiernach
entfallende Betrag.
Dime, Defonom.
Bl. 40, Hl. 20, Vj. 10fr.
weniger. 1 Kr. 10 fr

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Defonom. Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse No. 14, ausgegeben.

8. Nummer. Bistritz, den 19. Februar 1899. XXVIII. Jahrgang.

Die Verpachtung des unmittelbar unter der Weiden-Mühle gelegenen Fluß- oder Wellenbades.

Ein weit größeres Interesse, als man ahnen könnte, hat das Sommerbad unter der Weidenmühle bei Herren und Damen unserer Stadt in der letzteren Zeit gewonnen. Und dies mit vollem Recht; denn wenn dieses Bad nicht wäre, so würde es in Bistritz mit dem Baden auch zur Sommerzeit sehr schlecht bestellt sein. Die Verpachtung desselben interessiert also nicht nur einzelne Personen und Kreise, sondern — man kann wohl sagen — einen ansehnlich großen Teil der Gesamtbevölkerung. Darum wollen wir uns heute mit dem Ergebnis der am Aschermittwoch stattgefundenen Verpachtung etwas eingehender befassen.

Erster ist bei dieser Visitation der Tischlermeister R. Bonnet mit dem Bestanbote von 150 Gulden jährlichem Pacht geblieben. Vom Standpunkte des städtischen Alldiums könnte man sich allerdings zu diesem ungeahnt günstigen Visitationsergebnisse nur gratulieren. Denn wenn ist es je eingeleitet, daran zu denken, daß dieser ehemalige Rechtsinhaber, wo das Sturm'sche Bad gegenwärtig steht, der Stadtkasse 150 Gulden jährlich reines Einkommen tragen würde. — Ja, dieser ehemals mit Abscheu und Widerwillen anzusehende Ablagerungsplatz für Schutt und Kehricht ist mit vieler Arbeit und unglaublich vielen Kosten von dem gegenwärtigen Pächter, Friedrich Sturm, in ein sehr angenehmes, behagliches Sommerbad umgewandelt worden, und weil es eben so einladend rein gehalten wird, so bequem eingerichtet ist und sich bei günstiger Frühjahrs- und Sommerwitterung vielleicht auch rentieren konnte, so gelüftet's auch andere Leute nach ihm. — Hiegegen ließe sich, nachdem dieser Platz ein öffentlicher ist, im allgemeinen nichts einwenden. Im besonderen aber kann man aber doch nicht zugeben, daß dieser von Friedrich Sturm in ein entsprechend bequem eingerichtetes Sommerbad umgewandelte Platz an wen immer und lediglich vom Standpunkte des Weidbotes betrachtet, verpachtet werde!

Das Friedrich Sturm'sche Wellenbad erhebt ein öffentliches Sommerbad, das unsere Stadtgemeinde aus öffentlichen Gesundheitsrücksichten eigentlich auf eigene Kosten hätte bauen und dauernd erhalten müssen. Friedrich Sturm hat also durch die Neuanlage dieses Bades unbestritten für den Stadtfiskus eine Ausgabe von mindestens tausend Gulden gemacht; er hat sich dadurch nicht unerhebliche Verdienste auch um die Förderung der gesundheitlichen Verhältnisse in unserer Stadt erworben. Schon aus diesem Grunde ist unsere Stadtvertretung verpflichtet, Herrn Sturm im dauernden Besitze dieses Bades zu erhalten, damit er seine bedeutenden Ausgaben nach und nach wieder zurückbekomme.

Zu einer umsichtigen Leitung und verantwortlichen Beaufsichtigung eines solchen Flußbades gehören aber auch verschiedene perfekte Fähigkeiten und auf Erfahrung fußende Kenntnisse. Da dieser Badeplatz ziemlich tief ist und namentlich bei Hochwasser einen gewaltigen Wasserwirbel hat, so ist das Baden hier nicht so gefahrlos als es scheint. Der Badepächter muß daher, soll kein Unglück eintreten, stets am Platz sein und das badende Publikum überwachen. Zu dieser wirkungsvollen Ueberwachung gehört aber vor allem eine schwimmtechnische Ausbildung und eine entsprechende körperliche Kraft, um im Notfall auch diese für die Rettung eines Menschenlebens einsetzen zu können. Wir fragen nun: ist bei dieser Verpachtung unter den Pachtbewerbern eine Umschau in dieser Richtung angestellt worden?

Ist in den Visitations-Bedingungen die Bestimmung enthalten, daß die Pachtbewerber einen glaubwürdigen Nachweis über ihre schwimmtechnische Befähigung vorzulegen hätten? Wenn man die Anforderungen diesbezüglich bei uns auch nicht all zu hoch stellen kann und darf, so dürfen sie denn doch nicht ganz außer Acht gelassen werden, weil dieses Bad in den Händen eines Unkundigen für viele badende Personen aus früher angeführten Gründen verhängnisvoll werden kann.

Wohl wissen wir, daß die Stadtvertretung sich vorbehalten hat, von den Bewerbern denjenigen herauszuwählen, der ihr in allen hiebei in Betracht kommenden Beziehungen am geeignetsten und vertrauenswürdigsten erscheinen würde. Dies genügt aber — unserer Auffassung nach — nicht, sondern es müßte in den Visitations-Bedingun-

gen ausdrücklich gesagt sein, daß die Pachtbewerber eine gewisse Befähigung im Schwimmen urkundlich nachzuweisen hätten und auch in jeder anderen Richtung den berechtigten Anforderungen zu entsprechen hätten.

Was der bisherige Badepächter, Friedrich Sturm, in dieser Beziehung leistete, ist stadtbekannt. Ohne für ihn Stimmung machen zu wollen und ihn in unverdienter Weise zu loben, muß Freund und Feind gestehen: daß Herr Sturm ganz Ueberraschendes leistet, daß er der richtige Mann ist, dem ein solches Sommerbad anvertraut werden kann.

Warum also einen Wechsel eintreten lassen, wenn der gegenwärtige Pächter sich um die Anlage dieses Bades bleibende Verdienste erworben, wenn er seine schwimmtechnische Befähigung durch ein im Militärdienst erworbenes Dokument nachweisen kann, wenn er sich zur Badzeit mit seiner ganzen Familie in den Dienst des badenden Publikums stellt, und jederzeit das Bad gewissenhaft überwacht? Was will man denn mehr?

Doch halt, Friedrich Sturm zählt ja einen zu geringen Pacht und warum soll die Stadt nicht mehr einnehmen, wenn es sein kann. Ganz richtig wäre diese lokal-patriotische Logik, wenn es sich etwa um die Verpachtung der Reifensläs-Einfuhrtrage u. dgl. handeln sollte. Bei dem in Rede stehenden Bade aber gerät man mit dieser Logik ins Absurde. Hier ist nicht das die eminent wichtigste Frage: Wer giebt mehr, sondern wer ist der Befähigteste, der Tauglichste, dem man in vielen Fällen das Leben der badenden Personen anvertrauen kann? Dieses ist der leitende Gedanke, den man bei der Verpachtung des Bades allein im Auge zu behalten hat. Und wenn die Kommune sich ausschließlich von diesem Gedanken leiten läßt, so wird und kann sie Mittel und Wege finden, diese für Zivil und Militär unerflegliche Sommer-Badeanstalt in die richtigen Hände zu bringen.

Februar-Sitzung des Verwaltungsausschusses.

In der am 15. Februar abgehaltenen ordentlichen Sitzung des Verwaltungsausschusses, welche Se. Hochgeborenen Herr Obergespan Graf Paul Bethlen leitete, wurden 76 Gegenstände verhandelt. Besonders wichtige Verhandlungsgegenstände gab es darunter wenige.

In seinem Monatsbericht brachte der k. Finanz-Direktor Babarczy der Verammlung zur Kenntnis, daß trotz des ex-lex-Zustandes im Laufe des Monats Januar an sämtlichen direkten und indirekten staatlichen Abgaben im Bistritz-Naszoder Komitate um 9500 Gulden mehr eingegangen sind als im Januar des Vorjahres. Die Bevölkerung unseres Komitates kommt also auch ohne direkte Aufforderung ihren Verbindlichkeiten dem Staate gegenüber in einer ganz anerkenntenswerten Weise nach.

Speziell in Bistritz sind von der für das erste Vierteljahr entfallenden Steuer bis auf beiläufig 4000 Gulden alle Beträge eingezahlt worden.

Aus dem Monatsbericht des k. Schulinspektors für Januar führen wir folgendes an:

1. An der Magyaraer Gemeindefchule ist Perseta Demeter als ordentlicher Lehrer gewählt worden.
2. Zu der an der Monorer Fundational-Gemeindefchule notwendig gewordenen 4. Lehrerstelle ist provisorisch Ordaui Theodor in Verwendung genommen worden.
3. Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrern an den Altrodnaer, Kisbudaker, Gaurenyer, Naszoder, Magyarnemegyer und Mayrer landwirtschaftlichen Wiederholungsschulen für das laufende Schuljahr 365 fl., dem ev.-ref. Religionslehrer an der Naszoder Staatsselementarschule 40 fl. Honorar angewiesen und zum Aufbau der Tacker Staatsselementarschule 4938 fl. bewilligt.
4. Der k. Schulinspektor hat im Laufe des Monats Januar die folgenden Schulen besucht: die Bistritzer, Bristloper, Entrabamer und Naszoder Staatschulen, die Bistritzer Uebervorstädter, die Wallendorfer, Jaader, Deutschbudaker, Schönbirker und Sennendorfer ev.-luth., die Kailaer, Borgo-Ruffer und Simonteller griech.-orient. konfessionellen Schulen.

Tagesnachrichten.

Öffentlicher Dank. Der ev. Ortsfrauenverein A. B. fühlt sich angenehm verpflichtet, für die bei Gelegenheit seines Balles geleisteten Ueberzahlungen besten Dank zu sagen und zwar: dem nettschen Kastelbinder Hrl. Marie Zing für 15 fl., Herrn Stadtpfarrer Budafar für 3 fl., Herrn Advokat Blumenfeld 2 fl., Herrn Carl Binder 1 fl., Herrn Dr. Kelp 2 fl., Herrn Johann Krauf 50 kr., Herrn Direktor Mihailas 3 fl., Herrn Rechnungs-rat Pahone 1 fl., Herrn N. N. 3 fl., Herrn N. N. 2 fl., Herrn N. N. 50 kr. Zusammen 33 fl.
Bistritz im Februar 1899.

Der ev. Ortsfrauenverein A. B.
Ernennung. Der bisherige Official bei dem Komitats-Kassa-Amte, Heinrich Vöbl, ist vom Herrn Obergespan zum dritten Komitats-Buchhalter ernannt worden.

Todesfall. Der hiesige Spezereiwarenhändler, Herr Arpad Daday, starb am 16. Februar nach kurzem Leiden im Alter von 41 Jahren und wurde Sonnabend, den 18. Februar unter zahlreicher Begleitung zur letzten Ruhe bestattet.

Jahres-Ausweis über die Krankenbewegung im Komitats-Spital nach den einzelnen Krankheiten.

Interne Krankheiten: Zurückgeblieben vom vorigen Jahre 18 Männer, 14 Frauen. Aufgenommen wurden 296 Männer, 192 Frauen. Summe der Gepflegten im Jahre 1898: 314 Männer, 206 Frauen, zusammen 520. Gesund entlassen wurden 243 Männer, 161 Frauen, gebessert 26 Männer, 21 Frauen, ungeheilt 12 Männer 6 Frauen, zusammen 469. Gestorben sind 26 Männer 8 Frauen. Zurückgeblieben im Spital 7 Männer, 10 Frauen. Verpflegstage 11597.

Chirurgische Krankheiten: Zurückgeblieben vom Vorjahre 4 M. 2 F. Aufgenommen 105 M. 22 F. Summe der Gepflegten 109 M. 24 F., zusammen 133. Gesund entlassen 53 M. 10 F., gebessert 25 M. 5 F., ungeheilt 15 M. 5 F., zusammen 113. Gestorben 4 M. Zurückgeblieben im Spital 12 M. 4 F. Verpflegstage 2798.

Augenkrankheiten: Aufgenommen 15 M. 9 F., Summe der Gepflegten 15 M. 9 F., zusammen 24. Gesund entlassen 10 M. 6 F., gebessert 4 M. 2 F., ungeheilt 1 M., zusammen 23. Zurückgeblieben 1 F. Verpflegstage 671.

Frauenkrankheiten: Aufgenommen 9. Summe der Gepflegten 9. Gesund entlassen 3, gebessert 5, zusammen 9. Verpflegstage 90.

Geburtsfälle 3. Verpflegstage 38.

Verschiedene: Aufgenommen 6 M. 3 F. Summe der Gepflegten 6 M. 3 F., zusammen 9. Gebessert entlassen 1 M., ungeheilt 2 M., zusammen 8. Zurückgeblieben 1 M. Verpflegstage 58.

Summe: Zurückgeblieben vom Vorjahr 22 M. 16 F. Aufgenommen 422 M. 238 F. Summe der Gepflegten im Jahre 1898: 444 M. 254 F., zusammen 698. Gesund entlassen 308 M. 184 F., gebessert 56 M. 31 F., ungeheilt 30 M. 16 F., zusammen 625. Gestorben sind 30 M. 8 F. Zurückgeblieben 20 M. 15 F. Verpflegstage 15252.

Wiederbesichtigung. Am 26. Februar l. Z. findet die Pferde-Visitation statt. Die Pferdebesitzer werden daher aufgefordert, ihre Pferde am obgenannten Tage um 8 Uhr früh auf dem Viehmarkt (Kommissionshäuschen) der Kommission bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe vorzuführen.

Der Ausbau des Trottoirs auf der untervorstädter Sonnenseite ist aus ganz unerklärlichen Gründen unterblieben. Mit freundiger Genehmigung nahm die Bevölkerung im vorigen Jahre den Komitatsbeschluss zur Kenntnis: daß die in Sumpf und Morast stehende Sonnenseite der unteren Vorstadt ein für die Passage unbedingt notwendiges, regelrechtes Trottoir bekommen solle. Die Arbeit begann und wurde im Vorjahre bis zum reformierten Pfarrhause ununterbrochen fortgesetzt. Die Ueberbügung — nahm man an — würde heuer erfolgen. Doch was geschah? In den für dieses Jahr festgesetzten Neuanlagen und Ausbesserungen von Straßen und Gehwegen wird der Ausbau des Trottoirs bis zum Ende der untervorstädter Sonnenseite gar nicht angeführt. Es scheint, als habe man hierauf vergessen. Ein anderer Grund ist gar nicht denkbar; denn man kann doch nicht eine für den Verkehr in der unteren Vorstadt so wichtige Frage nur zur Hälfte lösen. Oder verdienen die Hausbesitzer und Bewohner der von dem reformierten Pfarrhause weiter hinunter gelegenen Häuser keine Berücksichtigung? Sollen sie wie bisher auch noch

weiter bei Tau- und Regenwetter im tiefen Straßenkot waten? Eine solche Rücksichtslosigkeit wäre nicht nur ungerrecht, sondern für den Verkehr an dieser Stelle auch sehr hinderlich und unangenehm.

Der Kostüm Ball des evang. Frauen-Vereines. In der Veranstaltung von Kostüm Bällen hat unser evangelischer Frauenverein einen überaus glücklichen Griff gehalten. Keine wie immer geartete Tanzunterhaltung übt auf unser städtisches Publikum eine solche Zugkraft aus wie der Kostümball des Frauenvereines. Dies hat sich auch heuer in ekklatanter Weise herausgestellt. Schon bei Beginn des Faschings erkundigte man sich in allen Kreisen darnach, wann der Kostüm-Ball des Frauen Vereines stattfinden werde. Und als man endlich den Tag erfahren, da gab es in den meisten Familien unendlich viel zu thun, um ein recht geschmackvolles und möglichst außergewöhnliches Kostüm zusammen zu stellen. Wie viele Stoffe absonderlicher Art wurden im geheimen eingekauft, wie viel gab es namentlich unter den Damen zu beraten, doch immer möglichst geheim, damit ja niemand erfahre, was, wie und wozu diese Vorbereitungen nützen, welchem Zwecke sie eigentlich dienen sollten. Gerüstet hatte man sich also im größten Maßstabe, und als der freudigst erwartete Ball endlich eröffnet wurde, da zeigte es sich, wie glänzend und prachtvoll die geheimen Vorbereitungen ausgefallen waren.

Voll Chic, Grazie und froher Laune traten die maskierten Damen und Herren in den, mit Blattpflanzen und Guirlanden reichlich decorierten Saal des Gewerbe-Vereines ein und es gestaltete sich dieses Kostümfest auf heuer zu einer überaus gemüthlichen, eleganten Abendunterhaltung. Viele Kostüme erregten berechtigtes Aufsehen und wurden allgemein bewundert. Wir heben besonders hervor: Champagner, Witwe Cluquot (Fr. Gust. Van), Walküre (Fr. Klotilde Thomae), Studentin, spanische Studentin aus dem vorigen Jahrhundert (Fr. Mina Wachsmann), Carmen (Fr. Ida Böhm), ein allerliebtestes Matrosenpärchen (Fr. Frida Mathesius und Herr Pharmazeut, Hans Badaler), Roccoco (Herr Dr. Carl Lang), Winter (Fr. Flora Weingärtner) und Fr. Olga Goldschmidt), Ragin (Fr. Helene Seraphin), Bebé (Fr. Emma Szekely), Schleifenprinzessin (Fr. Thella Esteromy), Polichinell (Fr. Luise Schuster), Alt-sächsisch (Frau Kaufmann Vertleff), Dbaliste (Frau Apotheker Herberth), Woha (Fr. Emma Krauß), spanische Zigeunerin (Fr. Pauline Lang), Vampion (Fr. Ludmilla v. Frant), Rabe (Fr. M. Schuller).

Nicht unerwähnt darf auch bleiben „ein niedlicher Rastbinder“ (Fr. Zahntechniker, Maria Zink), die in liebenswürdigster Weise durch Abwasch kleiner Blechgefäße und Formen dem Frauenvereine eine Einnahme von 15 fl. erzielt hat. Außerdem wären aber noch viele reizende Kostüme erwähnenswert als: Eulenspiegel, Bojazzo, Postillon d'amour, Nige, Nibelle, Wetterfahne, Conkelt, Tag und Nacht, Schwalben u. s. w. wogten bunt durcheinander, doch — Schluß!

Die Zahl der Ballbesucher dürfte, wenn auch das Galleriepublikum gerechnet wird, mit 500 Personen nicht zu hoch gegriffen sein. An Bruttoeinnahmen erzielte der Frauen-Verein 480 Gulden.

Küche und Keller waren ganz gut bestellt, doch reichte die Bedienung in den weit ausgebreiteten Räumen nicht aus.

Beim Staatsmatrikelamte sind in der Zeit vom 1. Januar bis 18. Februar 1899 zur Eintragung gelangt: Geburtsfälle 35, Todesfälle 37. Trauungen: 1. Wilhelm Lashmann und Sofia Risch, 2. Michael Risch und Maria Göbel, 3. Josef Kopina und Vaczi Gijella, 4. Michael Thomae und Katharina Bachner, 5. Michael Konradt und Maria Ungar, 6. Johann Foisel und Witwe Sofia Thezer, 7. Andreas Feidel und Irma Emilie Jil, 8. Arnold Carl Gerstenberger und Louise Emma Rohlsch, 9. Martin Vertleff und Katharina Lorenz, 10. Michael Kräutner und Maria Berger, 11. Martin Jabi und Maria Baier, 12. Juon Tirnovan und Maria Simion, 13. Dumitru Molobovan und Florica Necan, 14. Johann Boshner und Sofia Feidel. Angebote: 1. Michael Muresan und Sofia Popan, 2. Edmund Kovacs und Maria Boer, 3. Arpad Czego und Jiona Irma Binder, 4. Michael Ewerth und Mathilde Brechner, 5. Johann Pinczi und Mahorantya Rappa, 6. Martin Szedlak und Witwe Sofia Dengler, 7. Nikolaus Urß und Florita Ruß, 8. Johann Butur und Maria Singeorjean, 9. Johann Singeorjean und Maria Najfeudean, 10. Michael Julius Szöllösy und Emma Kronenburg von Schivanovits, 11. Sebeskyen Botta und Elise Molnar, 12. Alexander Kimpan und Sofronia Pic, 13. Dr. Bajal Pahone und Maria Anna Vertil, 14. Johann Gashac und Florita Szaj, 15. Johann Popurta und Jira Georgitta, 16. Leopold Kenyeres und Janni Kahan, 17. Dumitru Frimie und Jira Csepenariu, 19. Elek Laar und Sofia Lordi, 19. Dumitru Buiha und Witwe Maria Bungeorjean.

Die Anton Koczka'sche Zwargerie erfreut sich eines sehr lebhaften Besuchs und zwar nicht nur seitens des hierstädtischen Publikums, sondern auch seitens der Landbevölkerung. Auch die Schuljugend aus Stadt und Land besucht unter Leitung der Lehrer die Vorstellungen. Die Tierfammlung verdient aber wegen ihrer Reichhaltigkeit, in der That, angesehen zu werden. Auch die Dressur der Raub Tiere ist eine ganz eigentümliche und außerordentliche. Alles Nähere ist in der heutigen Annonce zu ersehen.

Gerichtspräsident Ludwig Ghalolaj, der am 2. d. in Goshwarden gestorben ist, entstammte einer angesehenen altadeligen Familie. Als der Freiheitskampf ausbrach, war er einer der Ersten, die sich in das Biharer Freiwilligenkorps einreihen ließen. Er war ein Liebling des Generals Bem, welcher Ghalolaj oft mit wichtigen Missionen betraute und ihn wegen seiner Tapferkeit zum Major avancieren ließ. Ghalolaj nahm an achtzehn Treffen teil und war auch in den Schlachten bei Piel und Schäßburg zugegen. Nach dem Freiheitskampfe verbrachte sich Ghalolaj bei seinen Freunden, wies die ihm unter dem Bach Regime angebotenen Stellen zurück und trat erst nach Wiederherstellung der konstitutionellen Aera in den Komitatsdienst. Eine der interessantesten Epochen aus dem Leben Ghalolaj's ist seine Begabung mit Alexander Petöfi während der Schlacht bei Schäßburg. Ghalolaj erzählte, daß er, auf einem Hügel stehend, den Verlauf der Schlacht beobachtete. Plötzlich trat

Petöfi mit der Frage auf ihn zu: „Was glaubst Du, wen wird das Gottesgericht treffen? — „Ich hoffe, die Russen“, war Ghalolaj's Antwort. Darauf warf Petöfi den Kopf zurück und rief mit blühenden Augen: „Ich hoffe nicht, ich fordere es!“ Die Schlacht war zu Gunsten der Russen entschieden, und gleich der Meeresflut stürmten die Kosaken über das Schlachtfeld. In diesem Augenblick traf Ghalolaj wieder mit Petöfi zusammen. „Komm“, rief er dem Dichter zu, „auf der Uj-istrafte wartet mein Wagen, und wir können entkommen, ehe uns die Kosakenperde zertreten!“ — „Glaubst Du“, entgegnete Petöfi mit bitterem Lachen, „daß es einen Menschen giebt, der diesem Sturme stand halten könnte? Dein Rutscher ist gewiß schon längst auf und davon; retten wir uns lieber durch diese Hügel.“ — „Nein, nein“, drängte Ghalolaj, „komm mit mir! Bedenke!“ — Petöfi reichte Ghalolaj die Hand, und mit den Worten: „Hier giebt es keine Zeit zum Bedenken!“ verschwand er zwischen den Hügeln. Im nächsten Augenblick waren die Kosaken da und gingen über Ghalolaj hinweg; nur einem Wunden verdankte er sein Leben. Als der Kosakensturm vorbei war, kam Ghalolaj's treuer Rutscher und lud seinen Herrn auf den bereitstehenden Wagen. — R. P. Jour.

Ist Johann Orth noch am Leben? Dieser Tage hat, wie berichtet wird, ein Matrose Namens Paichurich, der seinerzeit auf dem Schiffe Johann Orth's diente, an seine in Costrena wohnenden Angehörigen ein Schreiben gerichtet, worin er ihnen mitteilt, daß er sich in Südamerika aufgehalten und wohlbehalten sei. Diese Nachricht hat die Aufmerksamkeit wieder auf den Erzherzog gelenkt, der in der Nähe von Feuerland Schiffbruch erlitten haben soll, und erweckte die Hoffnung, daß Johann Orth sich vielleicht doch noch am Leben befinde. — Ein Budapestter Blatt veröffentlicht nun ein Schreiben eines pensionierten Schiffsoffiziers, der einige Daten über den Aufenthalt Johann Orth's in Iquique mitteilt, wo der Erzherzog zum letzten Male gesehen wurde. Johann Orth befand sich im Winter 1890 mit seinem Schiffe „Santa Margherita“ im Hafen von Iquique. Das Schiff wurde vom Kapitän Saich befehligt, — obgleich auch der Erzherzog selbst das Patent eines Schiffskapitäns besaß. In Iquique besuchte sich Johann Orth mit der Beschaffung von Lebensmitteln und — was besonders auffallend war — mit der Armierung seines Schiffes, im Uebrigen lebte er zurückgezogen. So oft er mit fremden Offizieren zusammenkam, erkundigte er sich eingehend nach den kulturellen, klimatischen und ethnographischen Verhältnissen der Inseln von Polynesien und machte sich auch wiederholt Notizen über das Gehörte. Im Laufe des Aufenthaltes in Iquique erkrankte plötzlich der Kapitän Saich, vor dem der Erzherzog den künftigen Bestimmungsort der „Santa Margherita“ durchaus geheim hielt, und als ob Johann Orth nur auf eine solche Gelegenheit gewartet hätte, entließ er den Kapitän sofort mit einer beträchtlichen Gratifikation und gab Orde, das Schiff flott zu machen. In der Hoffnung auf eine gleich hohe Abfindungssumme bat auch der größte Teil des Schiffspersonals um seine Entlassung, die allen, die es wünschten, erteilt wurde. Der in Südamerika lebende Matrose Paichurich, der jetzt ein Lebenszeichen von sich gegeben hat, dürfte diesem entlassenen Personal angehört haben. Nachdem das Schiffspersonal wieder ergänzt worden war, fuhr das Schiff ab, und seitdem wurde Johann Orth von Niemandem mehr gesehen. In Chile soll allgemein die Ueberzeugung verbreitet sein, daß sich der Erzherzog auf einer der Südseeinseln ein neues Heim gegründet habe und noch jetzt dort lebe.

Der letzte Veteran. Am 11. Februar konnte der alte Freiheitskämpfer August Schmitz in Wolgast seinen 104. Geburtstag feiern. Der alte Herr, der im Jahre 1795 geboren ist, trat am 17. März 1813 als freiwilliger Jäger beim Militär ein und bat an den Befreiungskriegen gegen Frankreich ruhmreichen Anteil genommen. An seinem 100. Geburtstag im Jahre 1895 wurde ihm der Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen, und als er im vorigen Jahre seinen 103. Geburtstag feierte, wurden ihm zahlreiche Aufmerksamkeiten durch Beglückwünschung und Gaben von Kriegervereinen und von einer Anzahl hochgeachteter Persönlichkeiten aus Militär- und Zivillisten erwiesen. Auch gingen dem Veteranen noch von einigen Kameraden und Altersgenossen Glückwünsche zu. Soviel bekannt, sind letztere aber inzwischen verstorben und somit dürfte August Schmitz jetzt der einzige noch lebende Veteran sein, der das 100. Lebensjahr überschritten hat. Auch in diesem Jahre werden mehrfache Veranstaltungen getroffen, um den alten Krieger an seinem Geburtstage zu ehren.

Die „Gartenlaube“ (zu beziehen durch M. Haupt's Buchhandlung in Bistritz) eröffnet ihren neuen Jahrgang mit dem neuesten großen Roman Ludwig Ganghofers. Er ist „Das Schweigen im Walde“ betitelt und spielt wieder im Reich der deutschen Alpen, deren Land und Leute Ganghofer wie kein zweiter wahrheitsgetreu zu schildern versteht. Daran schließt sich „Fräulein Johanne“ an, eine Novelle Paul Heyse's, der mit Recht seit langem als Meister auf dem Gebiete der Novelle verehrt wird. Professor Dr. Risch spricht sich über Anwendung und Wirkung der „neuen Heilbäder“ aus, wie sie gegenwärtig überall in Aufnahme kommen, und Franz Wendt giebt eine höchst lehrreiche Arbeit über die „Leuchten unserer Väter“ zum besten, die mit instruktiven Abbildungen versehen ist. Ferner finden wir in demselben Hefte interessante Nachrichten über die „Frau von Kuenerner“ einer Halbbaubehauenerin, deren Waise auf Grund eines Schatzes hergekehrt wurde, welcher in Kuenerner am Neuenburger See aufgefunden wurde, nachdem er dort jahrelang vermisst worden war. Hely Bogt giebt wissenschaftliche Aufschlüsse über die wahre Bestimmung der „Pariser Bastille“ und W. Pagenau behandelt das spannende Thema „Verhängnisvolle Sinnestäuschungen“. Auch Wolldemar Raden hat wieder einen Aufsatz herbeigekerkert, und zwar über das „Deutschtum im Thal von Gressoney“, wozu P. Scopetta überaus charakteristische Illustrationen geliefert hat. Der Artikelserie „Tragödien und Komödien des Berglaubens“ ist ein neuer Beitrag angehängt, welcher von Anton Krab v. Scharfensteins wunderbaren Abenteuern und dem Hergang erzählt, sowie eine Aufklärung dieses Falles giebt, und eine Plauderei „Blütenesser“ aus der Feder C. Richters bezieht die lange Reihe der größeren gemeinverständlichen Abhandlungen. Die künstlerische Ausstattung des Hefes, an der sich Meister wie Gabriel Nag, P. v. Defregger, A. Bid. W. Hofmann, A. Ricci, F. Veite, R. Müller u. a. m. beteiligt haben, ist eine hervorragend schöne. Sie bietet neben guten Holzschritten auch farbige Bilder und Kunstbelegungen in vorzüglicher Ausführung.

Ueber „Leipziger Kunst“ finden wir in der neuesten Nr. 20 der Wochenchrift „Von Haus zu Haus“ eine feinsinnige Kritik aus der Feder Anna Bothe's. Nicht minder interessant ist der trefflich geschriebene Lebenslauf des gezeierten Arthur Klisch (mit Illustrationen), wozu auch Dr. Max Burghardt in anregendem Plauderton über den Verlauf des letzten Wukstages des Leipziger Vhtovereines unterhält. Ferner sei aus dem reichen Inhalt dieser den wahren Interessen der Frauenwelt dienenden Zeitung der flott geschriebenen unterhaltenden und belehrenden kleineren Artikel Erwähnung getan: „Endlich Sieg“ von Hedda Bengauer, Wastenkostüme, Aus der englischen Küche, Cämereien u. s. w., wie des

von Nummer zu Nummer spannender werdenden Romanes „Rotes Gold“ von Anna Bothe und der Erzählung „Im Seeschloßchen“ von Della Limpurg. Der Abonnementpreis beträgt 90 kr. vierteljährlich Probeummern versendet kostenlos und portofrei Adolf Ragn's Verlag in Leipzig, Inselstraße 26.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XXI. Jahrgang 1898/99. (A. Parleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 45 Kr. Pränumeration incl. Franto-Zufendung 5 fl. 50 Kr.) Jedem, welcher sich für Geographie im weitesten Sinne interessiert, ist die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“, die bereits im XXI. Jahrgange erscheint, auf das wärmste zu empfehlen, da man durch diese Zeitschrift stets auf dem neuesten Stande erdunlichen Wissens erhalten wird. Jedes Heft bringt in seinem allgemeinen Teile gediegene Aufsätze zur Länder- und Völkerkunde, über geographische Reisen und Entdeckungen. Daran schließen sich kleinere Beiträge astronomischen, physikalisch-geographischen und statistischen Inhaltes, Biographien hervorragender Geographen und Reisenden, sowie Mitteilungen aus allen Erdteilen. Ein frischer, lebendiger Ton geht durch die ganze Zeitschrift, welche über zahlreiche treffliche Mitarbeiter verfügt. Dieselbe ist auch vorzüglich illustriert und jedem Hefte eine wertvolle Karte beigegeben.

Ansichtskarten verbreiten sich immer mehr, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch im Auslande und in anderen Weltteilen.

In Anbetracht der nie geahnten Verbreitung tauchte wiederholt die Frage auf, wer denn in unseren Landen weite Kreise auf solche Karten aufmerksam machte, und da wird es unsere geehrten Leser gewiß interessieren, daß es eine Wiener Firma gewesen ist, welche Ansichtskarten zuerst in großem Maßstabe überall einführte, denn seit ca. 10 Jahren verfertigt Karl Schwidernoch's Kunstanstalt in Niederösterreich über 1000, Oberösterreich über 600, Steiermark über 800, Kärnten über 400, Tirol und Vorarlberg über 800, Salzburg über 200, Böhmen über 1000, Währen und Schlesien über 600, Galizien und Bukowina über 500, Dalmatien, Küstenland und Istrien über 300, Ungarn über 1000, Kroatien und Slavonien über 300, Bosnien und Herzogowina über 300 Orte, und so das Auslande und die überseeischen Länder mit Ansichtskarten.

Wie wir in Erfahrung brachten, sind bisher mehr als 10.000 verschiedene Muster in unzähligen Millionen Exemplaren nach allen Windrichtungen aus genannter Kunstanstalt, welche auf diesem Gebiete unübertroffene Leistungen aufzuweisen hat, hervorgegangen, wodurch sich unsere geehrten Leser ungefähr einen Begriff über die gewaltige Ausdehnung dieses heute so beliebten Sportes des Kartensammelns machen können.

Raum ein Dorf oder Wirtshaus, selbst in den entlegensten Gegenden wird heute ohne Ansichtskarten zu finden sein, wo es jedoch noch der Fall sein sollte, dort empfehlen wir, es nicht zu versäumen, sich schleunigst damit zu versehen, denn im Frühjahr und Sommer bei allen Festen und Versammlungen oder Truppendurchmärschen und Wandern wird der Absatz von Ansichtskarten noch größer sein wie bisher, weil sich nunmehr in vielen Orten Vereine bilden, welche Karten sammeln und gegenseitig austauschen.

Es wurde uns mitgeteilt, daß, infolge der besonders geschmackvollen Ausführung, die genannte Firma von vielen Vereinen und Gemeinbedämtern wiederholt sehr schmeichelhafte Anerkennungs schreiben erhielt und wir sind überzeugt, daß die Kunstanstalt Karl Schwidernoch in Wien (II. Pflaßerbörse-gasse 4) gewiß jedermann gerne mit allen Auskünften über Anfertigung solcher Karten dienen wird.

Etwas für junge Mädchen. Zu Neujahr ist vom Cw. Diakonieverein, der sich die Aufgabe stellt, für das weibliche Geschlecht zu sorgen, eine Einrichtung getroffen, die für mittellose junge Mädchen, evangelischer Konfession, von großer Bedeutung werden dürfte. Der Verein hat in Dieringhausen, in der Rheinprovinz, ein Mädchenheim errichtet, in welchem junge Mädchen, die den Tag über mit leichter Fabrikarbeit beschäftigt werden, in den Abendstunden eine vollständige Ausbildung in der Haushaltung und selbst das Notwendigste in der Ausbildung auch für die Landwirtschaft erhalten. Für angemessene Unterhaltung und Bezahlung ist dabei reichlich gesorgt. Der Verein übernimmt die Garantie, daß die sich ihm anvertrauenden Mädchen auch in ihrer Fabrikarbeit zu ihrem Recht kommen und kann versprechen, daß sie nach etwa sechsjähriger Arbeit nicht bloß in allen Zweigen der Wirtschaft völlig genügend ausgebildet sind, sondern daß sie auch ein Kapital von mindestens 1000 Mark ihr Eigen nennen können. Durch Verbindung mit einer Reichsstelle für Kleinbäuerlichen Grundbesitz ist er überdies in der Lage, solchen, die acht Jahre lang dem Heim angehört haben, ein eigenes Bestium von wenigstens sechs Morgen mit eigenem Haus, Scheune, Kuh-, Schweine- und Hühnerstall und vollem lebendem und totem Inventar bei geringer hypothekarischer Belastung zu übergeben. Es bietet sich auf diese Weise ganz armen Mädchen die Möglichkeit, in absehbarer Zeit zu einem ganz respektablen Eigentum zu kommen. Der Verein streckt auch gern die Reisekosten vor. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Herrn Pfarrer Wellinghoff in Dieringhausen (Rheinprovinz).

Weiße Sklaven. Newyorker Blätter berichten aus Honolulu: „Die Schönheit des Kontraktstems auf den Zuckerplantagen trat kürzlich auffällig zu Tage, als in den Straßen von Honolulu 40 österreichische Arbeiter aus Galizien in Sträflingskleidern an einander gefesselt erschienen, um zu arbeiten, da sie ihren Kontrakt gebrochen hatten. Die Leute gehörten zu einer Partie von 365 Personen, die vor einigen Monaten unter einem halbabschneidenden Kontrakte auf drei Jahre importiert worden. Die Arbeit war härter als sie ihnen geschildert worden war, das Klima fürchterlich, und so wurden viele krank, und die Uebrigen bekamen das Heimweh. Diejenigen nun, die sich weigerten, zu arbeiten, wurden den Behörden überliefert und wegen Kontraktbruches in graufamer Weise bestraft. Zwei galizische Frauen verstanden sich kürzlich an Bord eines Rüstendampfers in der Hoffnung, nach Honolulu zu kommen; sie wurden entdeckt und zurückgebracht. Ein Mann, dem seine Frau auf der Pirreise gestorben war, brachte seine Kinder in eine Waisenanstalt; als es ihm aber gelang, von der Plantage zu entfliehen, holte er sie und verbrachte sie mit ihnen auf einem Segelschiffe. Die Matrosen, von Mitleid erfüllt, standen dem Unglücklichen bei, er wurde aber entdeckt und gewaltsam an das Land gebracht. So lange Japaner und Chinesen in den Rettungsjügen auf der Straße erschienen, fiel es nicht sonderlich auf; daß aber jetzt auch weiße Leute in dieser entwürdigenden

Sage öffentlich erscheinen, nährt die Erbitterung gegen das Kontraktarbeitergesetz.

Die Wirkungen des Rauchens. Im „New-Orleans Times-Democrat“ spricht ein Arzt seine Ansichten über die Wirkungen des Rauchens aus: „Das Vered, welches man so oft hört, daß das Nikotin den Körper sättigt, ist absurd. Nikotin ist ein tödtliches Gift. Eine sehr geringe Gabe genügt, um einen Menschen umzubringen. In Wahrheit nimmt selbst der stärkste Raucher wenig Nikotin auf. Dann und wann liest man von Leuten, welche in Folge zu starken Rauchens gestorben sind. Bei der Sektion habe ich ergeben, daß die großen Organe des Körpers wirklich von Nikotin strotzten. Alles das ist Unsinn. So etwas ist noch nie passiert. Ein Lieblingsexperiment ist, den Tabakrauch durch ein Taschentuch zu blasen. Der gebildete Flecken soll nach der herrschenden Meinung durch Nikotin entstanden sein. In Wirklichkeit besteht er aus Tabaköl, welches eine ganz verschiedene Farbe hat. Der Hauptnachteil des Rauchens ist, daß der Tabak die Herzthätigkeit anregt. Das gilt besonders vom Cigarettenrauchen, bei dem das „Einatmen“ fast immer praktiziert wird. Jeder Atemzug treibt das Herz ein wenig an. Die Reaktion muß natürlich sicher eintreten. Erfreut sich der Raucher guter Gesundheit, so wird er wahrscheinlich die Wirkung niemals spüren. Ist es aber nicht der Fall, so wird die Depression nachfolgen. Das sind die nackten Thatsachen bezüglich des Rauchens, Andere sind falsch.“

(Eingekendet).

Foullard-Seide 65 kr.

bis fl. 3.35 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben Farben und Dessins.

An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend G. Henneberg's Seiden-Fabriken (t. u. f. Hof.) Zurich.

Ein großes Herrschaftsgut in Kroatien wird behufs Kolonisierung parzelliert. Alle Jene, welche den Ankauf, sowie die Ansiedlung dortselbst beabsichtigen, wollen sich behufs Erlangung näherer Daten an den mit der Parzellierung betrauten Geometer D. v. Simoncic in Kreuz-Kroatien wenden.

Erklärung.

Es gelangten wiederholt Fälle zu meiner Kenntnis, daß Kaufleute, die mit mir in gar keiner Verbindung stehen, landwirtschaftliche und andere Samen, hauptsächlich jedoch Rübenamen als Mauthner'sche Samen in Verkehr bringen.

Ich erachte es daher für meine Pflicht, einerseits behufs Informierung des landwirtschaftlichen Publikums, andererseits zum Schutze der Interessen jener Kaufleute, die ihren Samenbedarf bei mir decken, zu erklären, daß bei den Herren Wiederverkäufern in der Provinz nur jene landwirtschaftliche und Gartenamen in Wirklichkeit als von mir stammend betrachtet werden können, deren Packung entweder mit meiner Plombe, oder meiner behördlich registrierten Schutzmarke, einen aufrechtstehenden Bären darstellend, oder mit allen Beiden versehen sind.

Edmund Mauthner, kais. und k. Hoflieferant. Samengrosshandlung Budapest, IV., Andrassy-Strasse 23.

Hivatalos rész.

Beszterce-Naszod vármegye alispánja.

Sz. 1256/1899. alisp.

Hirdetmény.

Ezennel közhírre tetetik, hogy a közgazdasági érdekből beerdősítendő kopár és vízmosásos területeken az 1898 év folyamán önként teljesített erdősítésekért a m. kir. földmívelésügyi minister úr ó nagyméltósága a kir. erdősítélfelügyelőség útján Kis Rebra községnek 200, Naszod községnek pedig 55 forintnyi pénzsegélyt kiutalványozott. Beszterceán 1899 évi február hó 3-án.

Kuales, alispán.

INSERATE.

M.-Z. 1797/1899.

Kundmachung.

Das städtische Steueramt hat mit Bericht vom 14. Februar 1899 Z. 463/1899 vorgelegt nachstehende Rechnungen:

- 1. Kasernbaufondumlagen-Rechnung pro 1898.
2. Millenniums-Ausstellungsfonds-Rechnung pro 1898.
3. Krankenverpflegungsfonds-Umlagen-Rechnung pro 1898.
4. Komitats-Spitalsbauumlagen-Rechnung pro 1898.
5. Komitatsbeamten-Pensionsfondumlagen-Rechnung pro 1898.

Diese Rechnungen liegen durch 15 Tage bei dem städtischen Buchhalter zur Einsichtnahme auf. Worüber die Verlautbarung erfolgt.

Bistritz am 17. Februar 1898.

Der Stadtmagistrat.

Pellion, Bürgermeister.

Geschäfts-Ausweis der Bistritzer Distrikts-Sparkassa

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, Gegenstand, Stand am 1. Juli 1898, Stand am 31. Dez. 98, Zuw. im 2. Sem. 98. Includes sub-headers for Einnahmen and Ausgaben.

Bistritz, am 31. Dezember 1898.

Bistritz, am 5. Februar 1899.

Wurde geprüft und richtig befunden.

Der Aufsichtsrat: Eduard Lani m. p., Johann Mathias m. p.

Carl Binz m. p.

Beszterce-Naszod vármegye főispánja.

Sz. 108/899

főisp.

Pályázati hirdetmény.

A kormányzatokra bizott Beszterce-Naszod vármegye törvényhatóságánál rendszeresített évi 700 frt fizetéssel és 150 frt lakbér-illetménnyel, valamint nyugdíj-igénnyel egybekötött pénztári tisztii állás kinevezés folytatni megüresedvén, felhívom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajják, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 1. és 18. §§-ai követelményei szerint felszerelt pályázati kérelmeket hozzám folyó évi márczius hó 1-éig annál is inkább nyujtsák be, mivel ezen határidőn túl beérkező pályázatok tekintetbe vétetni nem fognak.

Beszterceán 1899. évi február hó 6-án.

68

Gróf Bethlen Pál s. k., főispán.

Die p. t. Aktionäre

der

Bistritzer Distrikts-Sparkassa

werden hiemit zu der

am 12. März 1899 nachmittag 2 Uhr im eigenen Hause zu Bistritz abzuhaltenenden

XXIV. ordentlichen

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Nominierung zweier Aktionäre zur Verifizierung des Generalversammlungs-Protokolles.
2. Bericht und Antrag des Ausschusses über die mittelfst Vollmachten stimmberechtigten Aktionäre.
3. Direktionsbericht über das Geschäftsjahr 1898.
4. Bericht des Aufsichtsrates unter gleichzeitiger Vorlage der Schlussrechnung und der Bilanz pro 1898.
5. Antrag des Ausschusses über die Verteilung des Reingewinnes und Bemessung der Dividende.
6. Antrag des Ausschusses bezüglich der Feier des 25-jährigen Bestandes der Bistritzer Distrikts-Sparkassa.
7. Wahlen und zwar: a) von sechs ordentlichen Ausschussmitgliedern auf 4 Jahre, b) von drei Ausschussergänzungsgliedern auf 4 Jahre, c) von drei Aufsichtsräten auf 1 Jahr.
8. Etwaige Anträge der Aktionäre.

Bistritz den 9. Februar 1899.

Direktion der Bistritzer Distrikts-Sparkassa.

Dahinten, Direktor.

Bemerkung: Jene geehrten Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung teil zu nehmen und ihr Stimmrecht durch bevollmächtigte andere Aktionäre ausüben wünschen, sind im Sinne des § 33 der Statuten verpflichtet, längstens 3 Tage vor der Generalversammlung die bezüglichen Vollmachten bei der Bistritzer Distrikts-Sparkassa zu hinterlegen.

Brennholz.

Im Hause Nro. 57 der Holzgasse bei Herrn Majer Hermann wird Brennholz in folgender Art täglich abgeliefert:

- 1 Meter-Klafter trockenenes Buchenholz fl. 7.
1 Meter trockenenes Buchenholz . . . fl. 1.80
100 Kilo geschnitten und gespalten fl. —.70

Ins Haus gestellt:

- 1 Meterklafter fl. 7.60
1 Meter fl. 2.—
100 Kilo fl. —.80

Ferner sind dort 1000 Stück eichene Planckpfähle zu verkaufen, welche zu entsprechend niederen Preisen auch in kleineren Mengen abgegeben werden.

Die obere Wohngelegenheit

im Weingärtner'schen Hause in der Oberen Vorstadt, 5 Zimmer, Küche, Keller, Kammer und Stall, ist sofort zu beziehen. Auskunft erteilt Mädchen'schuldirektor Weingärtner.

Convocare.

Actionarii institutului de credit si economii „Soimusiana“ din Soimus se convoca la sedinta adunarei generale ordinare

conform §-lui 17 din statutele societatii pe ziua de 13. Martie 1899 la 10 ore a. m. in localitatea institutului.

Program.

- 1. Raportul directiunii despre agendele institutului pro anul 1898.
2. Raportul comitetului de supraveghiare.
3. Decidere asupra bilantului si impartirea profitului curat.
4. Alegerea comitetului de inspectiune.
5. Eventuale propuneri.

Din sedintia directiunii institutului de credit si economii „Soimusiana“ tinuta in Soimus la 15. Februar 1899.

72

Directiunea.

Heu,

I-ma Qualität, per Meter-Zentner — à 1 fl. 50 kr. —

— in grösseren und kleineren Partien — sofort zu verkaufen. Anfragen und Bestellungen sind nach Borgo-Prund an Frau

Louise Haltrich

zu richten,

Nr. 3. 1592 99.

Kundmachung.

Das städtische Steueramt hat mit Bericht vom 12 Februar 1899 Z. 435 ex 1899 vorgelegt nachstehende Rechnungen:

1. Die Komitats-Hausbau- und Umlagerrechnungen pro 1881 bis inclusive 1893
2. Die Komitatsbeamtenfonds-Umlagerrechnungen pro 1886 bis inclusive 1891.
3. Die Krankenversorgungs-Umlagerrechnungen pro 1883 bis 1891.
4. Die Kasernenbau- und Umlagerrechnungen pro 1888 bis inclusive 1891.

Diese Rechnungen liegen durch 15 Tage bei dem städtischen Buchhalter zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Worüber die Verlautbarung erfolgt.

Bistritz am 15. Februar 1899.

Der Stadtmagistrat.

Pellion, Bürgermeister.

73

Nr. 483 1899.

Kundmachung.

Seitens des gefertigten städtischen Steueramtes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Register der I. und II. Klasse pro 1899 zur allgemeinen Einsichtnahme durch 8 Tage, d. i. vom 18 bis inclusive 25. Februar l. J. hieramts auflegen und von Jedermann während der Amtsstunden eingesehen werden können. Rekurse wegen etwaiger unrichtiger Bemessung können und zwar a) von solchen Steuerträgern, welche mit dieser Steuer bereits im Vorjahre bemessen waren, binnen 15 Tagen vom Tage der Auflage an, b) von solchen Steuerträgern, welche mit dieser Steuer in diesem Jahre zum erstenmale bemessen sind, binnen 15 Tagen vom Tage der Vorschreibung in ihre Steuerbüchel an eingereicht werden; später einlangende Rekurse werden als verspätet amtlich zurückgewiesen.

Bistritz am 16. Februar 1899.

Das städtische Steueramt.

Frank, Kassier.

Bonnet, Kontrolleur.

Nr. 1194 1899.

Kundmachung.

Die löbl. Stadtkommunität hat in der am 29. Januar 1899 abgehaltenen Sitzung beschlossen, an Büro Georg, den zum Straßenbau des Mühlwehrgäßchens nicht benützten Grund von 404 3 Quadratmeter, den Quadratmeter zu 80 kr. gerechnet, im Kaufwege abzutreten.

Hievon erfolgt die Verlautbarung mit dem Bemerkten, daß gegen diesen Beschluß das Rekursrecht binnen 30 Tagen an den hochlöblichen Munizipalauschuß offen steht.

Bistritz, am 11. Februar 1899.

Aus der Sitzung des Stadtmagistrates.

77

Pellion, Bürgermeister.

Zucht-Hengste.

Acht Stück Zuchthengste, englischer Race, Kadaver Abstammung, Vollblut, 2 4 Jahre alt, sind zu verkaufen bei Landwirt Simon Fuhrmann, in Wallendorf.

45



Nur kurze Zeit ist auf dem Rossmarkt hier zu sehen die

Menagerie

des Anton Koczka.

Heute Sonntag: Zwei Galavorstellungen, mit ganz neuem Programm.

Heute und täglich 2 grosse Dressur-Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags und 7/8 Uhr abends in der höheren Dressur wilder Raubtiere verbunden mit Haupt-Fütterung.

Preise der Plätze: I. Platz 50 kr. II. Platz 30 kr. III. Platz 20 kr

Schüler in Begleitung der Herren Professoren bei Extravorstellungen ermässigte Preise

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll

die Direktion.

Nr. 3. 1196 99.

Kundmachung.

Die löbl. Stadtkommunität hat in ihrer Sitzung vom 29. Jänner Nr 27 99 beschlossen, es sei das Institut der Weinbergkötter aufzuheben, den Weinbergköttern mit dem Feldschutze zu vereinigen, das Personal der Feldhüter von 5 auf 8 zu erhöhen, denselben einen Jahreslohn von je 200 fl. zu bezahlen, von den Strafgeldern ihnen 25 Prozent zuzusichern, die Oberflurschützenstelle aufzuheben und eine Neueinteilung der Aufsichtsbereiche mit Einbeziehung der Weinärten vorzunehmen. — Hierüber erfolgt die allgemeine Verlautbarung mit dem Bemerkten, daß dieser Beschluß durch 15 Tage zur allgemeinen Einsicht im Magistrats-Expedite aufliegt und allenfallsige Rekurse dagegen an den Herrn Komitats-Vizegespan binnen dieser Frist bei dem gefertigten Magistrat zu überreichen sind.

Bistritz, am 11. Februar 1899.

Der Stadtmagistrat.

Pellion, Bürgermeister.

76 (1-2)

Nr. 1193 1899.

Kundmachung.

Die löbliche Stadtkommunität hat in der am 29. Januar 1899 abgehaltenen Sitzung sub Nr 24 99 beschlossen, den zur Erweiterung der Fleischerallee erforderlichen Grund im Expropriationswege zu erwerben.

Hievon erfolgt die Verlautbarung mit dem Bemerkten, daß gegen diesen Beschluß das Rekursrecht binnen 30 Tagen an den hochlöblichen Munizipalauschuß offen steht.

Aus der Sitzung des Stadtmagistrates.

Bistritz, am 11. Februar 1899.

Pellion, Bürgermeister.

75

Nr. 3. 1192 1899.

Kundmachung.

Auf Grund Beschlusses der Generalversammlung vom 29. Jänner Nr. 23 ex 1899 wird die meritorische Beschlussfassung in Angelegenheit der Erweiterung des Sieghof-Gäßchens und des Ankaufes der Eisgrube des Herrn Victor Schmidt, — nachdem dieser Gegenstand in dieser Sitzung nicht erledigt werden konnte, weil die erforderliche Mitgliederzahl nicht vorhanden war, zum zweitenmale auf den 1. März l. J. 10 Uhr vormittag anberaumt, worüber hiemit die Verlautbarung erfolgt.

Bistritz am 6. Februar 1899.

Der Stadtmagistrat.

Pellion, Bürgermeister.

2-2

300000 Stück Mauerziegel

die im Rubin Lazar'schen Holzlagerplatz in der Nähe des Eisportplatzes abgelagert sind, sind sofort preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere erteilt

Rubin Lazar, Rubagasse.

49

Fort mit den Hosenträgern.

Vertreter gesucht!

Zu Ansicht erhält jeder franco gegen Brantokündigung 1 Gesundheits-Spiral-Hosenträger. Bequem, stets passend, gesunde Haltung, keine Klemme, kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. Briefmarken (3 St. 3 Mk. per Nachnahme.)

57 3-1

S. Schwarz, Berlin 29, Neue Jacobstraße 9.

Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsel compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erschlaffungen angewendet und immer mit Erfolg auch von den Ärzten zu Erleichterungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei

Josef v. Fördt, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

F. Ad. Richter & Cie., f. u. f. Hoflieferanten, Rudolfsstadt.



Lizitations-Kundmachung.

Mittwoch, den 1. März l. J., vormittag 9 Uhr wird in der Ackerbauschule in Klasse II die **Ackerbauschul-Realität**, umfassend das auf der Fleischerallee in Bistritz gelegene Ackerbauschulgebäude nebst Gärtnerwohnung und **großem Garten**, wegen **Verlegung** der Anstalt an den Meistbietenden in **freiwilliger Lizitation** verkauft.

Die Realität liegt an einer **neu regulierten Straße** in nächster Nähe des **Stadtmittelpunktes** und **des Bahnhofes** und ist zur Ausführung von **Häusern** und **größeren Stabliments** u. s. w. sehr geeignet.

Der Ausrufungspreis beträgt **32,000 fl.**, sage **Zweihunddreißigtausend Gulden** ö. W.

Die Lizitation ist eine **mündliche**, doch werden bis zum Beginne der mündlichen Lizitation auch **schriftliche**, mit **3200 Gulden Vadium** versehene **Offerte** entgegengenommen, welche am Schlusse der mündlichen Lizitation geöffnet und **mitberücksichtigt** werden.

Die näheren Lizitationsbedingungen können bis zum Lizitationstage in der **Direktionskanzlei** eingesehen werden.

Gewünschte **nähere Auskünfte** erteilt eventuell **auch brieflich**: Ackerbauschuldirektor **Wilhelm Bock**.

Aus der Sitzung der Ackerbauschul-Kommission.

Bistritz am 7. Februar 1899.

Wilhelm Bock, Ackerbauschuldirektor, als Schriftführer.

Carl Müller, Obmann.

Flechtenfranke

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **Hautjucken** heilt unter Garantie selbst denen, die nurgens Heilung fanden **Dr. Hebra's Flechtenod**. Gebrauch äußerlich, unschädlich, Preis 6 fl. ö. W., zoll- und postfrei (auch Postmarken); Nachnahme 50 kr. mehr.

41 (2-5) Bezug St. Marien Droguerie, Danzig (Deutschland).

Haben Sie **Pickel, Mitesser, Sommerprossen, Schönheitsfehler**

Verlangen Sie meine Broschüre über **Hautmassage**

gegen 18 kr. Marken franko, verschliff. 30 kr.

J. Soffers, Berlin,
Reichenbergerstraße 55.



Herren mit grossem **Bekanntenkreise**

wird lohnender Nebenverdienst bekannt gegeben unter **W. 3877** durch **Heinrich Eisler,**
Berlin, Charlottenstrasse 65. 62 (2-2)

Mariazeller Magentropfen

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel**

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Afteme, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige, Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, Ueberleben des Magens mit Säfte- und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidalreizen als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magentropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche samt Gebrauchsanweisung 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Centralvertrieb durch Apotheker **Carl Brady,** Apothek zum „König von Ungarn“, Wien, I., Fleischmarkt 1.

Die **Mariazeller Magentropfen** sind auch zu haben in Bistritz bei Apotheker **A. Zintz;** Apotheker **F. Herberth;** Apotheke zur Krone; in Tefendorf bei Apotheker **Dr. W. Wagner;**

